



5 Punkte für Botnang

Stadtteilspaziergang mit OB-Kandidat Martin Körner

■ Bei einem Stadtteilspaziergang vermittelten Bürgerinnen und Bürger wo im Stadtbezirk der Schuh drückt. OB-Kandidat Martin Körner nahm fünf zentrale Punkte mit, die er verbessert sehen will.

Mit einem Besuch hat sich Oberbürgermeisterkandidat Martin Körner einen Überblick über brennende Themen in Botnang verschafft. Begleitet wurde Körner von Stadträtin Suse Kletzin, der stellvertretenden Bezirksbeirätin Saskia Goldberg, dem Vorsitzenden des SPD-Ortsvereins Felix Goldberg sowie dem ehemaligen Sprecher des Stadtjugendrates Max Göhner.

Beim zukünftigen Standort des Hauses der Jugend wurde erörtert, wie dringend der Neubau benötigt wird. Körner betonte, dass es keine weiteren Verzögerungen geben darf. Das Jugendhaus soll bis Ende 2022 in Nähe zur Stadtbahnhaltestelle an der Beethovenstraße auf dem ehemaligen Festplatz, der interimswise als Parkplatz für ein Autohaus genutzt wurde, entstehen. Damit wird das aktuelle baufällige Gebäude des Jugendtreffs in der Franz-Schubert-Straße ersetzt werden. Das dort entstehende Areal wird nicht nur Jugendlichen eine Anlaufstelle bieten, sondern auch einen Platz mit hoher Aufenthaltsqualität für Menschen jeden Alters schaffen.

Im Laihle weicht die Christus-Erlöser-Kirche einem Wohnungsneubau der katholischen Kirche. Hier informierte Pfarrer Werner Laub über den Planungsstand. Insbesondere die Perspektiven eines durchmischten Stadtquartiers und des



OB-Kandidat Körner (rechts im Bild) informiert sich über Perspektiven im Laihle.

Bild: SPD

Nahversorgungszentrums interessierten Körner, der die Planungen sehr lobte.

Ein weiteres großes Thema bei der Stadtteiltour waren die Spielplätze. Beim großen Spielplatz an der Endhaltestelle in der Kauffmannstraße sind die Planungen weitestgehend abgeschlossen. Die Bagger dürften demnächst anrollen. Bedauernd ist der Verlust des Spielplatzes am Forsthaus I. Dort stand der Spielplatz in Konflikt mit dem Naturschutz. Körner betonte, dass es für die Stadt wichtig sei, Lösungen zu finden, die den Erhalt von naturnahen Erholungsgebieten und den Naturschutz vereinen. Hier müsse geprüft werden, ob es Möglichkeiten gebe, solche Spielplätze wiederherzustellen.

Zuletzt ging es um den öffentlichen Nahverkehr in Botnang. Hier lobte Körner das Engagement des Bürgervereins Botnang mit dem Botnanger Ortsbus, der auch weniger gut erschlossene Gebiete von Botnang mit dem Ortskern verbindet. Solche ehrenamtlichen Projekte müssten besser unterstützt werden, beispielsweise durch eine Kooperation mit der SSB beim Ticketverkauf. Des Weiteren wur-

de diskutiert, inwiefern die Anbindung in Richtung Feuerbach und in Richtung der Universität dichter getaktet werden könnte.

Die 5 Punkte

- Haus der Jugend an der Beethovenstraße jetzt bauen!
- Eine gute Zukunft fürs Laihle – mit Wohnungen, die sich alle leisten können und mit einem funktionierenden Einkaufszentrum
- Schleichverkehr reduzieren: Vorschläge des Verkehrsgutachtens umsetzen!
- Wieder ein Spielplatz beim Forsthaus I
- Anschluss an den Nahverkehr: Bessere Einbindung des Ortsbusses und öfter mit dem Bus nach Feuerbach und zur Universität

OB-Kandidat Martin Körner kommt nach Botnang

Am 30. September kommt der Stuttgarter OB-Kandidat Martin Körner nach Botnang um mit den Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen.

Gelegenheit hierzu bietet sich um 14 Uhr im Nanz-Center Botnang. Im Anschluss steht er um 15.30 Uhr im Nahversorgungszentrum Laihle für Rede und Antwort bereit.

Herausgeber: SPD-Ortsverein

Stuttgart-Botnang

V.i.S.d.P.:

Felix Goldberg

Vaihinger Landstraße 116

70195 Stuttgart

Telefon 0171 3158594

Redaktion:

Dirk Bulander · Saskia Goldberg ·

Felix Goldberg

Satz:

Dirk Bulander

„Mit der 5-Minuten-Stadt stark in die Zukunft“

Rathauschef der SPD und OB-Kandidat Körner blickt nach vorne



In Körners Version einer „5-Minuten-Stadt“ sind alle wichtigen Nahversorgungsziele in 5 Minuten zu erreichen

Bild: **Martin Körner**

■ **Der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Stuttgarter Gemeinderat und OB-Kandidat Martin Körner nimmt im Interview mit dem Botnanger Keiler Stellung zu den Herausforderungen durch Corona und zeigt weitreichende Perspektiven für die Landeshauptstadt in den kommenden Jahren auf.**

Keiler: Herr Körner, Corona wird uns voraussichtlich noch lange begleiten. Wird das Virus dazu führen, dass dringend notwendige Projekte und Investitionen für die Menschen in Stuttgart auf Eis gelegt werden?

Martin Körner: Nein, wird es nicht. Und zwar, weil wir genügend Reserven haben – und auch, weil wir auf Hilfen von Bund und Land zählen dürfen. Wir müssen in diesem Jahr zwar mit 400 Millionen Euro Mehrbelastung für den städtischen Haushalt rechnen, das Konjunkturpaket der Bundesregierung entlastet uns aber um rund 300 Millionen Euro. Außerdem verfügen wir über eigene Reserven, mit denen wir die Lücken schließen können.

Wir dürfen jetzt nicht in die Krise reinsparen, sondern müssen für soziale und wirtschaftliche Stabilität sorgen. Wir müssen alles dafür tun, unsere ökonomische Spitzenstellung und damit viele anständig bezahlte Arbeitsplätze in Stuttgart zu halten und auszubauen. Dabei geht es auch darum, mutige

Perspektiven für unser Leben in zehn, zwanzig Jahren aufzuzeigen. Ich will, dass unsere Landeshauptstadt auch in Zukunft stark bleibt!

Welche Visionen haben Sie dazu? Haben Sie den Mut zu großen Schritten?

Ja, denn wir haben gewaltige Veränderungen zu erwarten. Unsere Autoindustrie ist mitten in einem fundamentalen Umbruch – und die ist nach wie vor die Basis unseres Wohlstands in der Region.

Digitalisierung als Chance – sechs Milliarden in die Stadtquartiere

Wir haben den Einzelhandel, der durch den Onlinehandel eine gigantische Konkurrenz bekommen hat. Dadurch werden sich die Innenstadt und unsere Ortskerne stark verändern. Das bedeutet, wir müssen auch digitale Angebote und Serviceleistungen als Chance ergreifen. Ich will, dass wir bis 2030 sechs Milliarden Euro in die Infrastruktur der Stadtquartiere investieren.

Mehr Hilfe für ältere Menschen

Wir werden in den nächsten Jahrzehnten mehr ältere Menschen haben, die

Hilfe benötigen. Wir wissen schon jetzt, dass wir im Pflegebereich bis zu 1.500 zusätzliche Plätze brauchen.

Und dann haben wir den Klimawandel: Hier muss sich die Stadt nicht nur anpassen, weil es wärmer wird. Wir müssen hier vor Ort grundsätzlich gegenhalten, vor allem durch eine massive Reduktion von CO₂-Ausstoß.

100 Prozent Erneuerbar

Daher ist ein weiteres Ziel, unseren Strom und die Wärme für die Häuser bis 2030 vollständig aus erneuerbaren Energiequellen zu gewinnen. Hier brauchen wir eine grüne Investitions-offensive, gerade in Fotovoltaik und in Wärmenetze.

30.000 neue Wohnungen

Ein immer drängenderes Problem haben wir bekanntlich im Bereich Wohnen. Um den Bedarf zu decken, brauchen wir in Stuttgart 30.000 neue Wohnungen für jedes Alter und jeden Geldbeutel. Das muss ein Schwerpunkt des zukünftigen Oberbürgermeisters sein! Dazu kommt noch der massive Individualverkehr. Zu viele müssen morgens in die Stadt rein und abends wieder raus. Auch da müssen wir ehrgeizige Visionen entwickeln, um die

Stadt noch lebenswerter zu machen.

Und die lauten?

Meine ist die „Fünf-Minuten-Stadt“: Ich stelle mir Stuttgart in zehn oder 15 Jahren so vor, dass Menschen in ihrem Stadtquartier mit kurzen Wegen zu allen Einrichtungen leben. Das bedeutet dann urbanes Wohnen; also eine echte europäische Stadt mit durchaus auch mal dichter oder höherer Bebauung.

Die „Fünf-Minuten-Stadt“

Der Vorteil für alle: Wenn mehr Menschen in einem städtischen Raum zusammenleben, funktioniert es leichter,

dass sie in fünf Minuten beim Einkaufen sind, bei einer Haltestelle, bei einer Kita, einer Grundschule. Natürlich braucht ein Fünf-Minuten-Quartier auch Spielplätze und Grünanlagen. Darüber hinaus möchte ich Quartiere, in denen die Menschen nicht nur wohnen, sondern auch arbeiten können. Das vermeidet erheblich Verkehr und schafft neue Lebensqualität.

Zu einer echten Mobilitätswende gehört außerdem, unseren öffentlichen Nahverkehr zum besten in ganz Deutschland zu machen. Dazu kommt noch ein Aufbruch für den Radverkehr.

Und dann möchte ich, dass wir unsere Stadt nachhaltig weiterentwickeln. Es

gibt Räume in der Stadt, die eine richtig spannende Zukunft haben. Das ist nicht allein das Rosensteinviertel, dazu gehört auch die städtebauliche Entwicklung des Neckarraums – die „Stadt am Fluss“ –, dazu gehört ein wunderschöner Landschaftsraum auf den Fildern, wo wir mit dem Synergiepark Vaihingen-Möhringen das größte Gewerbegebiet haben und sich die Zahl der Arbeitsplätze in den nächsten Jahren auf fast 40.000 verdoppeln wird. Dafür werden Wohnungen gebraucht – und auch hier sollen die Menschen auf kurzen Wegen zur Arbeit kommen.

Ich bin überzeugt: Wir können an ganz vielen Ecken der Stadt Zukunft gestalten, da geht richtig was!

„Unser Ziel: Ein Botnang für Jung und Alt“

Der SPD-Bezirksbeirat in Botnang

■ Dirk Bulander und Saskia Goldberg vertreten die SPD im Bezirksbeirat Botnang. Ziel ihrer Arbeit ist, dass sich Jung und Alt in Botnang zu Hause fühlen können.

Der SPD-Bezirksbeirat in Botnang setzt sich aus Dirk Bulander und Saskia Goldberg als Stellvertreterin zusammen. Seit November 2019 sitzen sie für die Sozialdemokratie im Stadtteilgremium.

„Wir haben große Freude daran, uns gemeinsam für Botnangerinnen und

Botnanger einzusetzen“ sagt Saskia Goldberg. Dirk Bulander ergänzt „Wir wollen Ansprechpartner für Jung und Alt sein, denn unser Ziel ist ein Botnang in dem sich alle zu Hause fühlen können“.

Sozial-integrative Projekte

Die thematischen Schwerpunkte der beiden liegen in der Förderung von sozial-integrativen Projekten, der guten und verlässlichen Betreuung von Kindern und Jugendlichen, der Umset-

zung eines verträglichen Verkehrskonzeptes, insbesondere des Ausbaus des Radverkehrs und der Verringerung des Durchgangverkehrs, sowie der Revitalisierung des Laihle-Areals mit einer guten Nahversorgung.

Dirk Bulander wohnt seit 1997 in Botnang und studiert derzeit Berufspädagogik an der Universität Stuttgart.

Saskia Goldberg ist seit 2018 in Botnang und akademische Mitarbeiterin an der Universität Stuttgart. Sie promoviert im Fach Politikwissenschaft.

Wofür wir uns einsetzen

- Ein sicherer Verkehr in Botnang, insbesondere die Beruhigung der Griegstraße
- Haus der Jugend
- Taktverdichtung beim ÖPNV, insbesondere beim 91er und der U29
- Wasserversorgung mit Bodensee-wasser
- Stärkung des zivilgesellschaftlichen Engagements



Für Sie vor Ort im Bezirksbeirat: Dirk Bulander und Saskia Goldberg

Bild: SPD

Antrag: Förderung der Wirtschaft

■ Die staatliche Unterstützung der Wirtschaft ist hauptsächlich durch Neuverschuldung zu finanzieren.

■ Mit dem Kurzarbeitergeld und den durch die Länder abgewickelten Förderungen von Unternehmen wurde bereits wichtige Unterstützung für Unternehmen geleistet. Weitere staatliche Unterstützung auf Basis von Neuverschuldung sollte im Sinne der Generationengerechtigkeit nur unter Auflagen der Nachhaltigkeit gewährt werden, zum Beispiel zu verpflichtenden Zielen der Treibhausgasreduktion oder zur Vermeidung von Umweltverschmutzung. Dies betrifft insbesondere den gesamten Mobilitätssektor sowie die energieintensive Industrie.

■ Eine finanzielle Unterstützung für börsennotierte Unternehmen ist nur möglich, wenn Sie im Geschäftsjahr, in das die staatliche Hilfe fällt, auf die Ausschüttung einer Dividende für ihre Aktionärinnen und Aktionäre verzichten.

■ Eine finanzielle Unterstützung für Unternehmen, die ihren Sitz nicht in der Bundesrepublik haben, ist ausgeschlossen.

■ Das Kurzarbeitergeld sollte ab dem 1. Monat 80% des Lohns betragen.

■ Umwelt und Wirtschaft dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Einer Aussetzung oder Herabsetzung der Umweltauflagen und der Klimaschutzziele darf unter keinen Umständen zugestimmt werden.

Zukunftsweisende Corona-Hilfen Förderung mit Nachhaltigkeit verbinden

■ Die Corona-Hilfe bietet Möglichkeiten, wichtige Weichen für künftige Generationen zu stellen. In zwei Anträgen präzisiert der Ortsverein Botnang seine Vorstellungen.

Über ein halbes Jahr dominiert Corona nun schon den Alltag weltweit. Die Bundesregierung stützt mit milliarden-schweren Programmen die Wirtschaft und Menschen, die in besonderem Ausmaß vom Virus betroffen sind. Damit die Milliarden nicht nur Löcher stopfen, sondern auch langfristig wirken, setzt sich der SPD-Ortsverein Botnang für eine nachhaltige Verwendung der Mittel ein. Damit aktuelle Programme nicht durch Corona beeinträchtigt werden, sind, so der Ortsverein, sowohl die Fördermaßnahmen für die Wirtschaft als auch die Stärkung des Gemeinwesens hauptsächlich durch Neuverschuldung zu finanzieren.

Für wirtschaftliche Förderung sollten Kriterien der Nachhaltigkeit angelegt werden. Dementsprechend würden Auszahlungen daran gekoppelt, dass sich geförderte Firmen langfristig und verbindlich der Treibhausgasreduktion oder höheren Umweltauflagen verschreiben. Des Weiteren seien staatliche Fördergelder nicht für Dividenden gedacht. Daher sollten die Unterstützungsmaßnahmen ausschließlich an Unternehmen ausgezahlt werden, die im laufenden Jahr auf eine Prämie für Aktionäre verzichten. Schließlich sollten Fördermittel nur für jene Firmen zur Verfügung stehen, die ihren Sitz in der Bundesrepublik haben.

Die Kurzarbeit ist ein Mittel, das sich während der Finanzkrise bewährt und auch während Corona zehntausende Arbeitsplätze gesichert hat. Laut dem Ortsverein sollten die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer zusätzlich zu den Arbeitgebern stärker unterstützt werden. Daher schlägt er vor, das Kurzarbeitergeld auf 80% des Lohns ab dem ersten Monat zu erhöhen. So würde sozialer Abstieg verhindert und die Kaufkraft auf einem höheren Niveau gesichert.

Mit Bezug auf das Gemeinwesen fordern die Botnanger Sozialdemokraten, dass künftige Sparmaßnahmen an politischen Zielen ausgerichtet sein müssen. Als Beispiel nennen sie die Abkehr vom 2%-Ziel für Rüstungsausgaben. Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr, die öffentliche Bildung, bei Kultur und Freizeit dürfen aufgrund von Corona nicht gekürzt werden. Gegebenenfalls müssen künftige Staatshaushalte durch eine sozial gerechte Steuerpolitik, beispielsweise durch Einführung einer Vermögenssteuer, einer Finanztransaktionssteuer oder einer gerechten Erbschaftssteuer, entlastet werden. So würde sichergestellt, dass die Milliarden, die aus Steuermitteln und Neuverschuldungen an Wirtschaft und Privatpersonen ausgegeben werden, wichtige Weichen für nachkommende Generationen stellen, so dass diese ebenfalls von den Fördermaßnahmen profitieren.

Die vollständigen Anträge sind auf www.spd-botnang.de zu finden.

Antrag: Stärkung des Gemeinwesens

■ Kürzungen aktueller und künftiger Staatshaushalte dürfen nicht zu Lasten kleiner und mittlerer Einkommen gehen.

■ Bei möglichen Kürzungen sollten die Ideale sozialdemokratischer Politik bedacht werden. Im Sinne der Friedenspolitik ist beispielsweise die dauerhafte Abkehr vom 2%-Ziel für Rüstung eine Chance.

■ Etwaige Steuererhöhungen müssen auf ihre Sozialverträglichkeit geprüft werden. Die überproportionale Belastung von kleinen und mittleren Einkommen darf nicht weiter steigen. Es ist jetzt das Zeitfenster für eine sozial gerechte Steuerpolitik gekommen, beispielsweise für die Einführung einer Vermögenssteuer, einer Finanztransaktionssteuer und/oder einer gerechten Erbschaftssteuer.

■ Die Kommunen sind durch das sinkende Gewerbesteueraufkommen finanziell stark gebeutelt. Daher benötigt es ein Programm des Bundes, das die Ausfälle bei der Gewerbesteuer für Kommunen kompensiert, damit nötige Investitionen in den öffentlichen Nahverkehr, die öffentliche Bildung sowie in kulturelle und Freizeiteinrichtungen nicht außerplanmäßigen Ausgaben durch Corona zum Opfer fallen.